Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Chefredakteur
Dr. Wilhelm Wintzer in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Schriftleitung Nr. 2532. — Geschäftsstelle Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 158. Halle a. d. Saale, Dienstag, den 5. April **1904.**

Der Krieg in Ostasien.

Die angriffslustigen Japaner.

Aus Japan eingegangenen Nachrichten zufolge ist das ganze **erste japanische Armeekorps** ans Land gesetzt und hat im Nordwesten Koreas Stellung genommen. Seine Vorbereitungen zu einem Vorstoß gegen die russischen Stellungen am Jalu sind weit vorgeschritten.

Die Avantgarde der japanischen Armee im Nordwesten **Koreas** hat am Sonnabend nachmittags **Syonschkön ohne Widerstand zu finden, besetzt.** Syonschkön liegt auf der nach Peking führenden Straße 18 Meilen westlich von Tschöngtschu, 40 Meilen südlich von Widschu. — Als die Japaner die Russen zum Verlassen von Tschöngtschu zwangen, zogen sich diese in zwei Abteilungen zurück. Die eine auf der Straße nach Kokjan, die andere auf der nach Peking führenden Straße. Der Vormarsch der Japaner von Tschöngtschu nach Syonschkön vollzog sich sehr schnell. Tschöngtschu ist vermöge seiner Lage ein sehr starker Platz zwischen Pingyang und Widschu. Außer seinen natürlichen Vorzügen besitzt es ein altes koreanisches Fort, welches sehr schwer zu nehmen ist, wenn es energisch verteidigt wird. Die Japaner waren sehr befriedigt über die verhältnismäßige Leichtigkeit, mit welcher es ihnen gelang, die Russen zur Räumung des Platzes zu zwingen. — Dem Vernehmen nach ist auf dem Jalufluß der Eisgang vollständig eingetreten.

Die japanischen Truppen, die gegenwärtig in Tschemulpo ausgeschifft werden, sind Eisenbahn- und berittene Genietruppen, die eine Eisenbahn zwischen Söul und Widschu bauen sollen.

In Tschemulpho sind 5 japanische Transportschiffe mit Artillerie, Kavallerie und Infanterie angekommen; die Truppen marschieren nach Söul. Der neue Kommandant von Söul, General Haraguschir, ist in Söul eingetroffen.

Noch einmal das Gefecht bei Tschöngdschu.

Gegenüber dem letzten Bericht von russischer Seite über das angeblich für die Russen siegreiche Gefecht bei Tschöngdschu wird in Tokio an den bereits gemeldeten Tatsachen, besonders daran festgehalten, daß die japanischen Verluste die japanischerseits angegebene Zahl nicht überschritten haben. Hier wird betont, daß von einer Verwirrung unter den japanischen Truppen nicht die Rede sein könne, da sie Erfolge erzielten, indem sie, wie russischerseits im ersten Bericht zugegeben wurde, die Russen zum Rückzug nötigten und die Stadt besetzten. Bezüglich des Hissens der Fahnen vom Roten Kreuz durch die Japaner, das als ein Zeichen der Verwirrung angeführt wurde, wird hier auf die Erklärung Wert gelegt, daß Japan seit 1886 Mitglied der Genfer Konvention ist, und die japanischen Truppen über die Bestimmungen für die Verwendung des Roten Kreuzes nicht im Zweifel sein können.

Deportierte Japaner.

Nach einem Bericht des Militärkommissars der Provinz Heilundjan sind 237 aus Blagowestschensk deportierte Japaner am 31. März in Tsitsikar eingetroffen und gingen inzwischen nach Irkutsk ab. Die Japaner erklärten sich auf Befragen des Kommissars mit der ihnen zu teil gewordenen Behandlung zufrieden und hatten keine Beschwerden zu erheben. Sie erhielten die Erlaubnis, mit der russischen Post Briefe nach Blagowestschensk abzusenden. Der japanische Arzt, der sie begleitet, erhielt auf sein Ersuchen Medikamente für seine Kranken.

Aus Port Arthur.

Nach Telegrammen Petersburger Blätter aus Port Arthur werden dort weitere Versuche der Japaner erwartet, den Hafeneingang durch Versenken von Schiffen zu sperren, und entsprechende Maßnahmen zur Vereitelung solcher Anschläge getroffen. Der Verkehrsminister Chilkow ist vom Baikalsee hierher zurückgekehrt. Die Lage im Rayon ist unverändert. Statthalter Alexejew besichtigte die Befestigungen.

Sonstige Meldungen.

Ueber den Tod der Baronin v. Franck in Port Arthur wird der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge aus Charbin nach Paris telegraphiert: „Baron v. Franck, der die Funktionen eines Untersuchungsrichters in Port Arthur versieht, traf am 29. März in Charbin ein. Herr v. Franck erzählte folgende Einzelheiten über das wirklich entsetzliche Schicksal, das ihn seiner Frau beraubt. Frau v. Franck war mit einem Fräulein Bulletitsch, einer Polin gleich ihr, bei anderen Polen in der Stadt zum Tee eingeladen. Sie hielt sich gewöhnlich in Dalny auf und war gerade an diesem Tage nach Port Arthur gekommen. Als die Eingeladenen gerade am Teetisch saßen, schlug die Granate in das Haus ein. Baronin v. Franck wurde buchstäblich in Stücke gerissen, der Kopf wurde ihr vom Rumpfe getrennt. Ihre Begleiterin Fräulein Bulletitsch, die neben ihr saß, wurde entsetzlich am Unterleib verletzt, sodaß sie unmittelbar nach ihrer Ueberführung im Hospital verstarb. Der Hausherr, ein Gerichtsbeamter namens Sidorsky, wurde auf seinem Stuhle sitzend tot aufgefunden, ohne daß man äußere Zeichen einer Verletzung wahrnahm. Er war gestorben, als wäre er durch einen elektrischen Schlag getroffen. Das Haus bot den Anblick furchtbarster Zerstörung.

Infolge der von den Russen gebotenen hohen Preise liefern ihnen die Chinesen in der Stadt und auf dem Lande alles, was sie nötig haben. Die aus Shanghai kommenden englischen Meldungen, daß die Russen sich in der Mandschurei ihre Lebensmittel gewaltsam verschafften, beruhen auf reiner Erfindung. Die Chinesen verkaufen gern ihr Vieh und räumen ihre Wohnungen den russischen Truppen. Mißverständnisse kommen nirgends vor. In Niutschwang ankern elf Handelsdampfer, um Ladung einzunehmen. Nach einem Befehl des Statthalters ist die Warenausfuhr aus Niutschwang nur nach neutralen Häfen gestattet bei Hinterlegung einer Summe in der russisch-chinesischen Bank in Höhe des Wertes der vollen Ladung. Nach der Ankunft des Schiffes in einem neutralen Hafen wird die hinterlegte Kaution zurückerstattet. Der Gesundheitszustand der Truppen in Liaujang und anderen Orten ist gut.

Ein von den Vertretern der Presse gecharterter Dampfer ist vorgestern in Niutschwang eingetroffen. Zwei japanische Diener, welche sich an Bord befanden, wurden sofort festgenommen. Die ganze Mannschaft des Dampfers steht jetzt unter russischer Bewachung. Der Dampfer erhielt den Befehl, bei Eintreten der Flut wieder abzufahren. — Die russische Verwaltung zeigt sich bisher durchaus entgegenkommend; der Handel, die Kauffahrteischiffe, die Eisenbahn und der Telegraph haben alle erforderliche Freiheit.

Briefe vom Kriegsschauplatz.

(Wir werden künftig unter dieser Rubrik eine weitere Folge von eigenen Briefen vom Kriegsschauplatz aus russischer Feder von demselben Autor veröffentlichen, dessen lebendige Schilderung seines Uebergangs über den Baikalsee kurzlich in der „Saale-Zeitung" zum Abdruck gelangte. Heute schildert der Berichterstatter seine Ankunft auf dem Kriegsschauplatz. D. Red.)

II. In der Mandschurei.

NK. Charbin, 4. März.

In der Nacht vom 2. auf den 3. März passierten wir die Grenze und hielten auf der Station Mandschurija, wo die Zollabfertigung vor sich geht. Ein jämmerlicher Bahnhof, der kaum den Namen verdient, ein armseliger Wartesaal für die Passagiere aller drei Klassen, die hier so dicht gedrängt stehen, daß ein Durchkommen kaum möglich scheint. Wer frech und verwegen ist, zwängt sich dennoch durch, nimmt am Tische Platz und löffelt den schmutzigen, abgestandenen Tee ein: die Schlichternen aber hocken auf dem Fußboden und wagen sich nicht einmal an die frische Luft, so daß sie die ganze Zeit über die schrecklichen Ausdünstungen der in diesem sog. Wartesaal eingepferchten Menschen einatmen müssen.

Am schlimmsten sind natürlich die Frauen dran, namentlich die barmherzigen Schwestern, die einzigen Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts, da gegenwärtig in die Mandschurei nur Personen hineingelassen werden, die sich über den Zweck ihres Aufenthalts genügend ausweisen können und dann die Erlaubnis der Behörde erhalten. Von der Station Mandschurija an stehen sämtliche Zivilpersonen seit der Kriegserklärung unter der Kontrolle der Militärbehörde. Dank diesem Umstand herrscht hier verhältnismäßige Ordnung, und der umständliche Formelkram, in dem russische Bahnbeamte so groß sind, ist auf ein Minimum beschränkt. Sonst muß man auf dieser Station die ganze Nacht zubringen, und die Stationen sind hier gefürchtet wie daheim Zugentgleisungen und Zusammenstöße. Es ist die Gegend, wo man neben dem Schnupftuch den Revolver in der Tasche trägt, wo die Bahnbeamten nur bisweilen „so liebenswürdig" sind, einem zu antworten. Es heißt, daß alle Russen in der festen Absicht hierher kommen, ihr Geschäft zu machen; als arme Schlucker erscheinen die meisten, als Kapitalisten wollen sie gehen. Wenn die Bahn durch die Mandschurei ein so entsetzliches Geld gekostet hat, so ist das nicht allein auf den Bahnbau darauf gegangen, sondern hat vielen Privatpersonen die Taschen gefüllt. Dieses „öffentliche Geheimnis" nebenbei.

Während man also sonst zur Berechnung des Bahnhofswirtes die ganze Nacht im Wartesaal zubringen mußte, dauerte es jetzt kaum eine Stunde, bis unsere Waggons vorfuhren. Wir stiegen alsbald ein und schliefen dann im Zuge bis in den Morgen, wo es weiter nach Chailar, Charbin usw. ging. Außer Militärzügen gehen auf dieser Strecke jetzt keine anderen Züge. Eine 1. Klasse gibt es nicht, nur einige Wagen 2. Klasse, die den Militärzügen angehängt werden. In ihnen fahren ausschließlich Offiziere, Militärärzte, einige Kriegskorrespondenten und barmherzige Schwestern. Aufrichtig gesagt war mir der wenig formelle Verkehr mit letzteren etwas verwunderlich. Ich hatte erwartet, daß man ihnen, die mit so großer Aufopferung das Werk der Barmherzigkeit verrichten und bei der Pflege der Verwundeten oft genug dem feindlichen Kugelregen ausgesetzt sind, die besten Plätze einräumen, ihnen überall mit Aufmerksamkeit und Zuvorkommenheit begegnen würde. — Nichts dergleichen. . . . Sie fahren genau wie alle anderen Passagiere. Der Krieg macht seinen nivellierenden Einfluß überall bemerkbar!

Je weiter wir uns von der Station Mandschurija entfernten, um so mehr änderte sich das Bild. Es sind hier offenbar gewaltige Anstrengungen gemacht, die nicht umsonst waren. Wo früher nichts war, erheben sich jetzt kleine Städte, wie z. B. Buchata. Statt der jämmerlichen Wärterbuden, die früher die Stationen bildeten, erheben sich jetzt überall massive, hohe geräumige Gebäude mit anständiger Restauration. Ueberall gedeckte Tische, Bestecks, Servietten! Früher aß man hier wie im Dorfe aus einer gemeinsamen Schüssel und die Passagiere holten sich mit den Fingern die Stücke gebratenen Fleisches aus dem Topf. Auf einigen Stationen sieht man sogar Kellner und in Tschelantun tragen sie solch feine Smokings, daß man sich fast geniert, die Leute anzuschnauzen.

Da alle Bahnhofsrestaurateure nach der Kriegserklärung die Preise außerordentlich erhöht haben, hat die hohe Obrigkeit anbefohlen, nicht mehr als 15 Prozent auf die Speisen aufzuschlagen. Der Befehl wird einfach nicht beachtet. Für die Flasche Bier, die hier sonst 50 Kopeken kostet, wird 1 Rubel — 2,20 M. verlangt und bezahlt! Eine Steuer auf Getränke gibt es in der Mandschurei nicht; dabei sind aber Wein und Branntwein weit teurer als in Rußland, wo die hohe Getränkesteuer existiert. Eine Flasche Champagner — natürlich einheimischer, aus der Krim, kein französischer — der früher 2 Rubel 50 Kopeken bis 3 Rubel kostete, wird jetzt mit 5 Rubel — 11 M. bezahlt.

Wie es heißt sind in der Gegend alsbald nach Ausbruch des Krieges Aufkäufer erschienen, die die Preise in die Höhe trieben. Die Behörden sind dem gegenüber ganz machtlos, während das Land schwer zu leiden hat.

Auf allen größeren Stationen erfahren wir aus den Landeszeitungen „Nowyj Krai", „Charbinski Wjestnik" und „Wostotschnoje Obosrenie", was es an Kriegsereignissen Neues gibt. Hier ist anscheinend die erste Furcht etwas geschwunden und die unsinnige Flucht nach dem ersten Bombardement Port Arthurs hat aufgehört. Auf der ganzen mandschurischen Bahnstrecke ist verstärkte Bewachung der Bahn, der Stationen und namentlich der Brücken. Ueberall sieht man die Posten in Halbpelzen aus Schaffell und Filz- oder Fellstiefeln.

Von Mandschurija bis Buchata hatten wir viel Schnee und Kälte, ebenso wieder von Hsinkar bis Charbin, in das wir soeben einlaufen. Die Annahme von Privattelegrammen ist auf sämtlichen Stationen verboten. So wird der Nachrichtenverkehr denn ausschließlich durch die Bahnpost besorgt, und die geht hier recht langsam.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der deutsche Kronprinz trifft zum Besuche am Kopenhagener Hofe ein, um dem Königs aus Anlaß seines am 8. d. M. stattfindenden 86. Geburtstages die Glückwünsche des Kaisers zu überbringen.

Die Erbherzogin Isabella von Oesterreich-Ungarn ist mit ihrer Tochter, der Erbherzogin Marie Henriette, am Sonnabend um 12½ Uhr in Potsdam eingetroffen. Zum Empfange waren der Kronprinz, welcher österreichische Husaren-Uniform angelegt hatte, und Prinz zu Salm-Salm, der Schwiegersohn der Erbherzogin Isabella, erschienen. Der Kronprinz geleitete die Herrschaften nach dem Stadtschloß, wo sie Wohnung nahmen.

Der Zentrumskurs.

Zum ersten April, der diesmal mit dem Charfreitag und mit dem Geburtstag Bismarcks zusammentraf, brachten verschiedene Blätter, die sonst mit religiös gefärbten Festartikeln aufwarteten, Betrachtungen über die Wendung, die seit Bismarcks Tode in Deutschland in der Frage der Zugeständnisse an das Zentrum eingetreten ist — wobei die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes hauptsächlich als ein böses Symptom des neuesten Kurses bezeichnet wurde. Man kennt ja Bismarcks Stellung zum Jesuitengesetz. Empört stellt nun dieser Irreligiosität die ultramontane „Germania" die ironische Antithese: Christus oder Bismarck? gegenüber und fragt, wohin denn der Protestantismus käme, der von der Verehrung Christi zu der Bismarcks herabsteige? Die „Germania" sollte sich die Antwort auf ihre seltsame Frage selber erteilen. Die Aufgabe der Tagespresse liegt nicht in erbaulichen Betrachtungen, sondern in der Besprechung und Beurteilung der Tagesereignisse und hier lag die Anknüpfung an Bismarck und an die Aufhebung des § 2 sehr nahe. Wie weit übrigens der Mißmut über die weitere Annäherung der Regierung an das Zentrum selbst in Organen geht, die den religiösen Betrachtungen stets den allerbreitesten Raum zugestanden haben, beweist die Stimme eines kirchlich so weit rechts stehenden Organs wie des „Reichsboten". Er drückt seine Bedenken gegenüber der Nachgiebigkeit gegen die römische Hierarchie und ihre Wünsche nicht wesentlich anders aus, als auch liberal-kirchliche Organe, die dem Evangel. Bunde nahestehen. Er schreibt:

Die Sache ist sehr ernst. Es ist nicht sowohl der § 2 als vielmehr die Politik, von der seine Aufhebung nur ein Symptom ist, dem sich aber noch andere anreihen, die die Aufregung hervorgerufen hat, die in dem festen, sehr ernsten Entschluß gipfelt: Wir wollen nicht, daß im Deutschen Reich und in Preußen die Politik von Rücksichten auf die Wünsche des Zentrums und der hinter ihm stehenden römischen Hierarchie beherrscht werde. Diese Stimmung kommt zum Ausdruck nicht bloß in dem Eintritt großer Kreise in den Evangelischen Bund, sondern auch in zahlreichen Versammlungen, in denen gegen jene Politik protestiert wird, und in den vielen Erinnerungsfeiern zu Bismarcks Geburtstag, die in dieser Menge selten dagewesen sind, namentlich im Westen.

Aufsehen erregt übrigens eine Mitteilung des „Osservat. Cattolico", die der „Tgl. Rundschau" aus Rom zugeht, daß in Rom eine Abordnung des deutschen Zentrums eingetroffen sei, die vom Kardinal-Staatssekretär eine einheitliche Marschroute in deutscher Politik erbitten wolle, damit ein Zwiespalt im Zentrum vermieden und die Fühlung mit Rom erhalten bleibe. Einige Blätter sagen, daß der Papst mit dem forschen Auftreten des Zentrums in letzter Zeit unzufrieden sei; andere behaupten, der Besuch gelte der Besprechung der Flottenvorlage(?).

Der Kaiser im Mittelmeer.

Die Fahrt des Kaisers nach Taormina war von immer schöner und wärmer werdendem Wetter begünstigt. Der „Sleipner" fuhr an der sizilischen Küste entlang nach Taormina. Der Kaiser wurde hier von dem Bürgermeister und den übrigen Behörden begrüßt. Die Stadt war festlich geschmückt. Blumenspenden wurden dargebracht; die Bevölkerung drängte sich mit lebhaften, herzlichen Ovationen herzu. Der Kaiser und das Gefolge begaben sich darauf zu Wagen nach dem griechischen Theater, welches der Kaiser auf einem Rundgange unter Führung des Professors Salinas, Direktors des Museums in Palermo, eingehend besichtigte. Hierauf wurde auf der Terrasse des Hotels Timeo das Frühstück genommen. Der Kaiser genoß hierbei bei ausnahmsweise klarer Luft eine herrliche Aussicht über die ganze Landschaft bis zum Aetna, dessen schneebedeckter Gipfel in vollster Deutlichkeit das Bild abschloß. Die Rückkehr erfolgte auf demselben Wege unter enthusiastischen Kundgebungen des Volkes. Auf der Rückfahrt begegnete der „Sleipner" dem italienischen Kriegsschiff „Dandolo", das salutierte. Die „Hohenzollern" war inzwischen zum Osterfest mit Palmen, blühenden Orangezweigen und Zweigen aus Nadelhölzern reich geschmückt worden, insbesondere das Achterdeck, ebenso auch die Fallreeps, die Boote und die Masttopkörbe. Um 5½ Uhr nachmittag ist der „Sleipner" mit dem Kaiser an Bord wieder in Messina eingetroffen. Am Abend spielte vor dem festlich beleuchteten Stadthaus am Quai in Messina eine Musikkapelle deutsche Weisen, darunter die Nationalhymne, den Preußenmarsch und den Sang an Aegir.

Der Kaiser hörte Sonnabend abend den Vortrag des Gesandten von Tschirschky und Bögendorff. Sonntag vormittag

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040405013/fragment/page=0001

war auf der „Hohenzollern" Gottesdienst, an welchem auch eine Deputation der Offiziere und Mannschaften der beiden Begleitschiffe teilnahmen. Kaiser Wilhelm begab sich Sonntag nachmittag 2 Uhr mit den Herren des Gefolges an Land, bestieg mit ihnen die vor dem Stadthause bereitstehenden Wagen und fuhr durch die geschmückten Straßen unter stürmischen Kundgebungen der Bevölkerung nach dem hoch über der Stadt gelegenen Campo Santo. Der Kaiser besichtigte denselben eingehend und genoß von hier aus die schöne Aussicht nach Calabrien hinüber. Von dort fuhr der Kaiser zur Villa Amalia Pace des Herrn Robert Sanderson auf dem Wege nach Faro zwischen den Dörfern Paradiso und Contemplatione. Hier nahm der Kaiser den Tee, verweilte auf der Terrasse und kehrte mit einer Pinasse an Bord der „Hohenzollern" zurück. Das Wetter ist ausgezeichnet. Am späteren Nachmittag arbeitete der Kaiser allein. Nach der Abendtafel brachte der Ruderklub auf vielen festlich geschmückten und illuminierten Booten dem Kaiser eine Serenade dar, während gleichzeitig am Kai vor dem Municipium eine Kapelle konzertierte, welche auf stürmisches Verlangen des Publikums, in dem alle Stände vertreten waren, die deutsche Volkshymne und die Marcia reale spielen mußte, wobei eine deutsche Fahne entfaltet wurde. „Hohenzollern" und „Friedrich Karl" beleuchteten die Stadt, die Forts und die Berge mit Scheinwerfern. — Montag vormittag fand Gottesdienst auf dem „Erzherzog Karl" statt, welchem der Kaiser beiwohnte. Mittags besuchten die Damen der Gesellschaft von Messina unter Führung der Hofdame der Königin von Italien, A. Marulli Fürstin di Sant' Angelo dei Lombardi, die „Hohenzollern" und wurden von dem Kaiser selbst durch die Räume des Schiffes geführt. Die Kapelle führte ein Mandolinen-Konzert aus.

Zur Mittagstafel auf der „Hohenzollern" waren geladen: Präfekt Serrao, Sindaco Verdinois, Divisionsgeneral Caneva. Nachmittags machte der Kaiser mit Herren der Umgebung zu Wagen einen Ausflug in die Pevolichen Berge nach Castanea delle Furie, wo er nach etwa zweistündiger Fahrt anlangte. Hier bot sich eine wundervolle Aussicht auf die Meerenge von Messina, die Liparischen Inseln, die Nordküste Siziliens, die tätigen Vulkane Etna, Stromboli und Vulcano. Der Rückweg wurde über Camponglele und die Forts verbluende Strada-militare genommen. Abends 7 Uhr traf der Kaiser auf der „Hohenzollern" wieder ein; er war in bester Stimmung, äußerte sich höchst befriedigt über die schöne Fahrt und war erfreut über die stürmischen Kundgebungen der Bevölkerung. Diese dauerten ununterbrochen während der ganzen Fahrt an. Die ganze Landbevölkerung hatte sich aufgemacht. Ueberall wurden Bouquets überreicht und Blumen geworfen. Viele Dutzende Wagen schlossen sich dem Zuge an. Das Wetter war dauernd prächtig. Die Abfahrt der drei Schiffe nach Palermo erfolgt heute Dienstag.

* * *

Die „Norddeutsche Allg. Ztg." schreibt in ihrer Wochenrundschau: „In Deutschland und weit über die Grenzen hinaus wird man mit Freuden die Kunde vernehmen, daß der Gesundheitszustand des Kaisers andauernd vorzüglich ist und jede Aussicht auf einen vollen Erfolg der Erholungsreise eröffnet. Wenn einzelne ausländische Preßorgane sich trotzdem in gegenteiligen Offenbarungen gefallen, so wird deren Wahrheitsgehalt durch Anspruch mit allerhand sensationellen Angaben nicht gerade erhöht."

Wandlungen in der sächsischen Regierung?

Das Sensationsblatt „Die Dresdener Rundschau" will von einem Umschwung in sächsischen Regierungskreisen und von Aenderungen in der Gesinnung des Königs Wichtiges erfahren haben. So schreibt das Blatt:

„Nach Informationen aus allerbester Quelle wird nach Schluß dieser Landtagssession das Ministerium Metzsch nun endlich unwiderruflich mit Haupt und Gliedern in der Versenkung verschwinden, die Krone hat erkannt, daß es sich mit einem Ministerium, welches das Vertrauen der überwältigenden Mehrheit des Volkes nicht genießt . . . nicht regieren läßt. Ueberhaupt macht sich am Hofe ein gewisser Umschwung bemerkbar; es scheint, daß der König tatsächlich neuerdings über manches aufgeklärt und infolgedessen zu anderen Schlüssen gekommen ist, als auf Grund Metzscher Informationen. Man unterschätzt wohl das Verdienst des Kronprinzen nicht, wenn man diesen Umschwung auf dessen wachsenden Einfluß zurückführt. Zweifellos ist der Kronprinz der Träger liberaler Anschauungen. . . . Als Nachfolger des „Krebsministeriums" wird uns ein ebenfalls recht liberaler, außerordentlich tüchtiger Diplomat im sächsischen auswärtigen Dienst genannt, der sich zudem der besonderen Gunst des Kaisers erfreut."

Richtig an diesen „besten Informationen" ist, daß allerdings in Sachsen schon lange mit dem Rücktritt des leitenden Ministers v. Metzsch gerechnet wird, und daß man auf liberaler Seite auf Ersatz durch den sächsischen Gesandten in Berlin, Grafen Hohenthal, der wiederholt genannt worden ist, rechnet. Herrn von Metzsch ist manches mißlungen, namentlich vollständig die Wahlrechtsreform, und die fatale Finanzwirtschaft des Herrn v. Watzdorff hat er mit seiner Flagge gedeckt. Der jetzige Finanzminister Dr. Rüger aber und der neue Justizminister Dr. Otto erweisen sich als so tüchtige Kräfte, daß sie des Vertrauens der Kammern wie der Bevölkerung gewiß sein dürfen. Bei der Behauptung, der Kronprinz sei der Träger liberaler Anschauungen, ist wohl nur der Wunsch der Vater des Gedankens.

Die Händler und der Hererroaufstand.

Die in letzter Zeit durch die offiziellen Berichte der Gerichtsherren in Südwestafrika vertretene Meinung, daß der Aufstand der Hereros durch das gewissenlose Gebahren der dortigen Händler erregt sei, findet jetzt in den Kreisen der letzteren lebhaften Widerspruch. Die in Swakopmund ansässigen angesehensten deutschen Firmen hielten in einem dortigen Hotel am 15. Februar eine Versammlung ab, in der ganz energisch gegen die von den dortigen Behörden erhobenen Beschuldigungen Protest eingelegt wurde.

Herr Schluckwerder eröffnete die Versammlung und verbreitete sich kurz über ihren Zweck; er beklagte es, daß der Gouverneur Oberst Leutwein, als er aus dem Süden wieder in Swakopmund eingetroffen sei, keine Fühlung mit der Bürgerschaft genommen habe.

Herr v. Michalis, der lange unter den Hereros gelebt und deren Sprache, wie er betonte, vollkommen verstehe, erklärte nach dem Bericht der „Deutsch-Südwestafrik. Ztg.", daß es jedem klar sein müsse, daß die Regierung viel zu vertrauensselig gegen die Hereros gewesen sei. Diese seien nicht das friedliche und zufriedene Volk, als das sie von der Regierung stets bezeichnet und behandelt worden seien; nie hätten sie den Gedanken, bei günstiger Gelegenheit die verhaßte Herrschaft der Weißen abzuschütteln, aus den Augen verloren. Der Munitionsschmuggel von Angola her sei ihm längst aufgefallen; er habe mit seinem Kompagnon bereits im Oktober 1902 der Bezirkshauptmannschaft Windhuk über diesen Schmuggel Mitteilungen gemacht, aber keinen Glauben gefunden.

Farmer Schlettwein aus Warmbad gab zu, daß wohl einzelne gewissenlose Händler Uebergriffe gemacht hätten. Es sei Pflicht der Regierung gewesen, solche Fälle streng zu bestrafen. Dem redlichen und verständigen Händler würde dadurch nur gedient. Die Hereros seien im allgemeinen viel zu schlau, um sich betrügen zu lassen; sie seien Meister in der Kunst des Lügens und Betrügens. Er glaube, daß die Hereros in der letzten Zeit die vielen Schulden deshalb gemacht hätten, um auszukneifen. Lächerlich sei es, in Uebergriffen einzelner Händler die Ursache für den so wohl überlegten und so vorzüglich organisierten Aufstand zu erblicken. Die Regierung habe eine verkehrte Eingeborenenpolitik betrieben; es sei ein Fehler gewesen, das Damaraland von fast allen Truppen zu entblößen. Der Abzug der zweiten Feldkompagnie von Omaruru nach dem Süden sei das Signal zum Aufstand gewesen; die Wellen des Hasses und der Erbitterung seien nunmehr über die Dämme geschlagen.

Beschlüsse wurden nicht gefaßt; es wurde nur als notwendig bezeichnet, die falschen Meldungen über die Ursachen des Hererroaufstandes zu widerlegen.

*

Mit den nächst fälligen Dampfern wird eine größere Anzahl Flüchtlinge erwartet. Im übrigen gehen trotz des schrecklichen Zwischenspiels die Geschäfte drüben weiter. Da die deutschen Arbeiter zur Fahne eingezogen sind, wurden gestern 250 italienische Arbeiter nach Swakopmund verschifft, um an dem Bahnbau nach den Otjaminen zu arbeiten.

Politisches.

— Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen sollen nach Meldungen verschiedener Blätter am 11. April kurz vor Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses dem Landtag zugehen und zwar gleichzeitig, die Vorlagen aber einzeln und getrennt. Der „Weserzeitung" wird darüber u. a. geschrieben:

„An der Trennung der Vorlagen ist festgehalten; aber sie sollen gleichzeitig dem Abgeordnetenhause zugehen, daß sie auch zusammen auf einmal in der ersten Lesung gebracht werden können. Dann wird sich bei den weiteren kommissarischen Behandlungen die Trennung wieder von selbst ergeben, und die Kanalfrondie wird schon dafür sorgen, daß die „Rosinen" verspeist werden können, während der „Kuchen" noch der bereits angekündigten „gründlichen, sachlichen Prüfung" unterliegt. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die Geschäftslage der Häuser für eine Erledigung der gesamten Vorlagen so ungünstig wie möglich liegt. Zunächst ist noch der Etat fertigzustellen, mit dessen Durchberatung das Abgeordnetenhaus, obwohl sachliche Gründe für den schleppenden Gang der Verhandlungen kaum zu erkennen sind, noch so weit im Rückstande ist, wie kaum in einem Jahre zuvor. Auch ohne Anwendung plumper Obstruktionsmittel läßt sich darum die Beratung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen bis zu einem Zeitpunkt hinausschieben, wo schon die Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit den parlamentarischen Verhandlungen ein Ziel setzt. Nur besondere Energie von seiten der Regierung könnte diese Taktik durchkreuzen; aber bisher spricht nichts dafür, daß die Regierung gewillt wäre, um der wasserwirtschaftlichen Vorlagen willen eine Entscheidenheit zu entfalten, die sie mit den Mehrheitsparteien in Konflikt bringen könnte. So wird es, so weit die Vorlagen sich auf Kanalbauten beziehen, wohl bei der papierenen Einlösung der in der Thronrede gegebenen Zusicherung sein Bewenden haben."

Leider geben die Erfahrungen der letzten Jahre solch pessimistischen Betrachtungen durchaus recht, solange nicht durch eine Wahlreform eine andere Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses erreicht ist.

Volkswirtschaftliches.

Nun hat sich auch das sächsische Ministerium auf die Seite der Leipziger Ortskrankenkasse gegen die 400 streikenden Leipziger Aerzte gestellt, indem es durch eine sehr ausführliche Veröffentlichung in den beiden Regierungsblättern" „Dresdener Journal" und „Leipziger Ztg.", das Vorgehen der Leipziger Kreishauptmannschaft in jeder Hinsicht billigt, und die Kreishauptmannschaft deckt bekanntlich mit ihrer ganzen Autorität die Neuanstellung der Distriktsärzte.

— Der Gesamtvorstand des Bundes der Industriellen trat am Freitag, den 8. April, in Berlin zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung folgende Punkte stehen: 1. Stellungnahme zu dem Verhalten des Centralverbandes deutscher Industrieller bei den Vorbereitungen für die Gründung eines „Allgemeinen Arbeitgeber-Verbandes." 2. Die Verteuerung der Krankenkassenbeiträge durch die erhöhten Forderungen der Kassenärzte. 3. Antrag eines Mitgliedes auf Protest gegen fortgesetzte Schädigung der deutschen Industrie gegenüber dem Auslande durch Veröffentlichungen über die Lage einzelner deutscher Industriezweige in der Tages- und Fachpresse.

Kirche und Schule.

— Interessant für die Stellung des neuen Berliner Oberkirchenratspräsidenten Voigts ist die Entscheidung des Evangelischen Oberkirchenrats in Sachen der Wahl des Pastors Dr. Franke in Liegnitz. Sie wird in der „Chronik der Christl. Welt" mitgeteilt und ist gleichzeitig bezeichnend für die einseitige Strömung, die im Breslauer Konsistorium herrscht. Es heißt in der Berliner Entscheidung:

. . . Allerdings enthalten die unter einem besonderen und an sich nicht unzulässigen Gesichtspunkt ausgearbeiteten Passionsbetrachtungen vieles nicht, was einer christlichen Gemeinde bei andächtiger Beleuchtung des Kreuzes Christi in der Passionszeit die Hauptsache ist. Allein ein begründeter Anstoß wegen falscher Lehre kann aus den Passionsbetrachtungen nicht entnommen werden, — und wir müssen anerkennen, daß die Anführung einzelner Stellen aus denselben, wie sie das königl. Konsistorium zur Begründung seiner Entscheidung zusammengestellt hat, ein zutreffendes Bild von dem religiösen Inhalt und Wert der Betrachtungen nicht darbiete. In solchem Vertrauen (daß die Zeitungsbetrachtungen über Christentum und Darwinismus nicht im Gottesdienst vor die Gemeinde gebracht werden) sind wir bestärkt worden durch die von Ihnen aus eigenem Antrieb aus eingereichte Erklärung vom 5. November v. J., in welcher Sie versichern, daß Sie 1. in keiner Weise die biblische Lehre von der Wiederkunft Christi bestreiten, aber jeden Chiliasmus ablehnen, 2. den Offenbarungscharakter der Heiligen Schrift für unbestreitbar halten und in ihr die alleinige Grundlage aller Lehren sehen, nur die Verbalinspiration ablehnen, 3. die Lehre von der Gottheit Christi durchaus vertreten, und daß 4. die Persönlichkeit Gottes Ihnen unbedingt feststeht. Auch hoffen wir, daß diese Erklärung, wenn sie zur Kenntnis derjenigen Gemeindeglieder gelangt, welche von Ihrer Predigt am 16. November 1902 unbefriedigt blieben, dazu beitragen kann, Ihnen den vertrauensvollen Zugang bei der ganzen Gemeinde, zu deren Pastor Sie gewählt sind, zu erleichtern. Das Königl. Konsistorium in Breslau haben wir von unserer Entscheidung über Ihre Beschwerde in Kenntnis gesetzt und dasselbe veranlaßt, nunmehr das für Ihre Berufung als Geistlicher an der Peter-Pauls-Kirche in Liegnitz Erforderliche in den Weg zu leiten. (gez.) Voigts.

Die dogmatische Verletzung, die gegen Franke vom Breslauer Konsistorium in Szene gesetzt war, ist also von dem weiterblickenden Voigts erfreulicherweise nicht mitgemacht worden.

— Mit dem 1. April ist der Wirkl. Oberkonsistorialrat D. Braun, der weltliche Stellvertreter des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats, in den Ruhestand getreten.

— Im neuen, noch nicht eröffneten Industrieschulgebäude zu Nürnberg fand die Eröffnung der mit dem ersten internationalen Kongreß für Schulhygiene verbundenen Ausstellung statt. Ingenieur Stichelstiel begrüßte die zahlreich erschienenen Damen und Herren und dankte dem Staatsministerium sowie den Behörden, welche das Unternehmen unterstützend gefördert hätten. An die Eröffnungsfeierlichkeit schloß sich ein Rundgang durch die 20 Säle der Ausstellung, die von nah und fern überaus reich beschickt ist.

Verwaltung und Rechtspflege.

— Der Gesetzentwurf betreffend die einheitliche Bekämpfung der Reblaus von Reichswegen nebst Begründung ist im Reichstage ausgegeben worden. — Das Gesetz betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit vom 3. Juli 1883 genügt, wie die Begründung hervorhebt, nicht mehr in allen Stücken den Anforderungen. Zu erster Linie fehlt es an einer reichsrechtlichen Grundlage für vorzubeugende Maßregeln; aus juristisch-technischen und wirtschaftspolitischen Gründen empfiehlt es sich, auch über einheitliches Recht zu schaffen namentlich für Ueberwachung und Beschränkung des Verkehrs mit solchen Pflanzen, Pflanzenteilen und Gegenständen, welche zu Trägern einer Reblausinfektion werden können. Besonders gefährlich ist der Handel mit Reben. Den hier notwendigen polizeilichen Anordnungen soll durch § 2 eine breite Grundlage gegeben werden. Ferner wird vorgeschlagen, vorsätzliche und fahrlässige Verletzungen der gegen die Reblaus erlassenen gesetzlichen Vorschriften und behördlichen Anordnungen mit Ausnahme der als Uebertretung strafbaren Verletzung der Anzeigenpflicht (§§ 4 und 12) als Vergehen zu ahnden (§§ 9 bis 11). In besonders schwer liegenden Fällen haben Personen, die sich gegen das Gesetz vergehen, für die im allgemeinen Interesse aufgewendeten Kosten der durch ihr Verhalten veranlaßten Bekämpfungsmaßregeln einzustehen (§ 8). Im Falle von Zuwiderhandlungen wird die Entschädigung für vernichtete oder beschädigte Reben aus öffentlichen Mitteln in weitem Umfange versagt (§ 7). Die dritte notwendige Ergänzung ergibt sich aus der bundesstaatlichen Zersplitterung des Gesetzwesens. Unbeschadet gewisser Verschiedenheiten zur Einrichtung des Reblausdienstes in den einzelnen am Weinbau beteiligten Bundesstaaten, muß das Gesetz überall einen den Erfolg nach Möglichkeit sicherndes Vollzug finden. In § 13 Abs. 1 werden vom Bundesrat Grundsätze für Durchführung der Reblausbekämpfung aufgestellt. Nach § 10 können die entsprechenden Anordnungen des Bundesrats gleichzeitig mit dem Gesetz in Kraft treten. §§ 6 und 7 sind aus dem Zwange des Gesetzes herausgenommen und der Vereinbarung im Bundesrate vorbehalten worden. Die übrigen Abänderungen sind von geringerer Bedeutung. Aber nur wenige Sätze des geltenden Gesetzes konnten ganz unverändert in diesem Entwurf übernommen werden.

Parteinachrichten.

— Karl Schrader, der Nachfolger Richard Roesickes für Dessau im Reichstage und der Vorsitzende des Liberalen Wahlvereins, feierte gestern am 4. April seinen siebzigsten Geburtstag. Obgleich Schrader von Hause aus Jurist ist, so hat doch auch er stets die engsten Beziehungen zu den realen Aufgaben der Gegenwart gehabt. Er war Eisenbahndirektor, er gehört dem Verwaltungsrat der Deutschen Bank an, und ist mit einer Anzahl der größten Unternehmungen der Deutschen Bank, wie z. B. mit dem Bau der anatolischen Bahnen, auf das allerengste verknüpft. Und Schrader hat es sich gerade auch angelegen sein lassen, neben seiner parlamentarischen Tätigkeit in zahlreichen humanitären Vereinen und Gesellschaften zu wirken, die unmittelbar in das Leben des Tages segensvoll eingreifen. Dieser starke Sinn für das Praktische ist Schrader mit Roesicke gemein, während aber der eine voll starken Temperaments auf sein Ziel zuging, hat der andere von einem ruhigen vornehmen Idealismus getragen. Schraders Bildungsfähigkeit und seine Konzilianz sind gerade in der gegenwärtigen Periode des deutschen Liberalismus schätzenswerte Eigenschaften, die geeignet sind, die Gegensätze unter den Liberalen auf ihr unabänderliches Maß herabzusetzen und auszugleichen. Trotz seiner 70 Jahre steht Schrader noch heute als aufrechter und unermüdlicher Führer im politischen Leben.

— Ueber seine Duellangelegenheit veröffentlicht der nationalliberale Landtagsabgeordnete Dr. Jänecke im „Hann. Courier" folgende Erklärung:

Der Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Hodenberg veröffentlicht in der hannoverschen welfischen „Deutschen Volkszeitung" vom 30. März, erschienen Dienstag abend, den 29. März, im Zusammenhange mit den bekannten durch ihn veranlaßten Erörterungen bei Gelegenheit der Reichstagsersatzwahl im 16. hannoverschen Reichstagswahlkreise eine längere Erklärung, die er seinerseits vom 22. März datiert und der „Deutschen Volkszeitung" zugesandt hat mit dem Ersuchen, sie nach Beendigung der Wahl zum Abdruck zu bringen. In dieser Erklärung sind schwere persönliche Beleidigungen gegen mich enthalten. Nachdem ein Vorgehen meinerseits auf dem zwischen Ehrenmännern üblichen Wege ergebnislos geblieben ist, habe ich als Reserveoffizier die Angelegenheit den zuständigen Instanzen überwiesen und behalte mir außerdem gerichtliche Schritte in dieser Sache vor. Inzwischen ist eine eingehendere öffentliche Erwiderung auf diese persönlichen Angriffe, so lange die Angelegenheit schwebt, für mich natürlich ausgeschlossen. Dr. Max Jänecke, Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Soziales.

— Die im Anschluß an den Verband Fortschrittlicher Frauenvereine gegründete Centralstelle für Waisenpflege richtete vor kurzem an die Magistrate von 255 Städten eine Anfrage, ob Frauen in der öffentlichen Armen- und Waisenpflege angestellt sind. Es erglugen 154 Antworten, die zum Teil eine eingehende Schilderung von der Tätigkeit der Frauen geben. Es ist daraus zu entnehmen, daß die Zahl der Städte, welche Frauen zur öffentlichen Armen- und Waisenpflege mit gleichen Rechten und Pflichten wie den männlichen Pflegern zulassen, in den letzten Jahren ganz erheblich zugenommen hat. Mehrere Städte haben Frauen zu der Armendirektion zugezogen, so Bremen, Kassel, Bonn, Charlottenburg u. a. In einer Reihe von Städten ist die Anstellung von Frauen in allernächster Zeit in Aussicht genommen, andere wollen sie bei nächster Gelegenheit in Erwägung ziehen, nur wenige verhalten sich ablehnend. So darf man annehmen, daß die Mitarbeit der Frau auf diesem Gebiete in nicht allzulanger Zeit überall geschehen wird.

Ausland.

Engländer und Tibetaner.

Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Tuna unterm 4. d. M. gemeldet: Nach dem Gefecht mit den Tibetanern ließen mehrere Aerzte und Krankenpfleger auch den tibetanischen Verwundeten ihre Hilfe zu teil werden. Am nächsten Tage wurde auf Tragbahren, die von Tuna geschickt worden waren, eine große Anzahl tibetanischer Verwundeter nach Tuna gebracht; alle bezeugten ihre große Dankbarkeit für die Pflege, die ihnen zu teil wird. — Der politische Charakter der Mission, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040405013/fragment/page=0002

noch bis Gyangtse vorgehen wird, wird durch das Gefecht keine Aenderung erleiden. — Ferner wird dem genannten Bureau aus Tuna gemeldet: Oberst Younghusband erbittet von dem Vertreter Chinas in Lhassa ein Schreiben, in welchem dieser mitteilt, er habe den Wunsch, mit dem englischen Vertreter zusammenzutreffen, der Dalai Lama weigere sich aber, ihm die Reise zu ermöglichen; er beabsichtige daher jetzt, nach Gyangtse zu kommen.

Aus den Balkanstaaten.

Obgleich die bulgarische Regierung bei den Verhandlungen mit der Türkei große Nachgiebigkeit an den Tag legt und die Einbeziehung des Adrianopeler Wilajets aus ihren Forderungen endgültig ausgeschaltet hat, lauten die Nachrichten über den Verlauf der Verhandlungen fortgesetzt ungünstig. In politischen Kreisen herrscht darüber große Verstimmung. Die „Agence telegraphique bulgare" meldet: Die türkischen Behörden von Monastir haben den Professor der türkischen Sprache des dortigen Gymnasiums Doreff unter dem Vorwande verhaftet, daß er die Einwohner mehrerer bulgarischer Gemeinden verleitet habe, sich unter die Jurisdiktion des Exarchats zu stellen, und daß er ihnen eine entsprechende Petition verfaßt habe. Um diese übrigens ungesetzliche Verhaftung zu rechtfertigen, heben die Behörden hervor, daß ähnliche Petitionen bei dem jüngst getöteten Bandenchef Kale gefunden worden seien. Indessen ist bekannt, daß bei ihm kein Dokument gefunden worden ist. Die türkischen Behörden wenden diese Mittel auf Anstiften der Griechen an, um hauptsächlich den bulgarischen Metropoliten Grigori bloßzustellen. Nach den letzten Meldungen sind auch der Sekretär der Metropole und andere bulgarische Notaren wegen der Angelegenheit der Petition verhaftet worden.

— Die Zivilagenten telegraphierten den Botschaften der Ententemächte, daß die Nachrichten über die Vorfälle von Ptschinja im Wilajet Kassowo übertrieben zu sein scheinen. Nach Mitteilung des Generalinspektors Hilmi Pascha habe die Untersuchung ergeben, daß nur unbedeutende Verwundungen vorkommen, aber keine Plünderungen und keine Vergewaltigungen von Frauen.

Der „Heilige Teppich" in Gefahr.

Aus Kairo wird gemeldet: Der Vertreter der ägyptischen Regierung, der den „Heiligen Teppich" und die ägyptischen Pilger nach Mekka begleitete, telegraphierte der Regierung, daß sie noch in Yambo wären und außer stande seien, nach Medina vorzurücken und die Pilgerschaft zu Ende zu führen. Der Grund ist der Zustand von Anarchie im Lande und die feindliche Gesinnung der Beduinen. Der Sultan hat indessen ein Irade erlassen, durch das alle Hindernisse den Pilgern aus dem Wege geschafft werden sollen, damit sie ihre Reise fortsetzen könnten. Kürzlich wurde nämlich aus Konstantinopel gemeldet, daß türkische Truppen sich den aufständischen Stämmen angeschlossen hätten, die sich über die Tyrannei und die Erpressungen des Gouverneurs von Hedschas beklagen. Der „Heilige Teppich" wird alljährlich von der ägyptischen Regierung als Zeichen der Verehrung des Propheten nach Medina gesandt.

Frankreich.

Präsident Loubet ist mit seiner Gemahlin zu mehrtägigem Aufenthalt nach dem Departement Drôme gereist.

— Pelletan hat die Enthebung des Touloner Seepräfekten Admirals Bienaimé von seinem Amte beschlossen, da ihm seine Schuld an der Veröffentlichung des Schriftwechsels über die Indienststellung des „Sully" erwiesen scheint. — Die Regierung hat die Entfernung der Glaubensinnbilder, wie Kruzifixe und religiöse Gemälde, aus allen Gerichtssälen angeordnet, da ihre Anwesenheit an der Gerichtsstätte dem weltlichen Charakter des Staates nicht entspreche. Die klerikalen Blätter stoßen Entrüstungsschreie aus und beschuldigen Combes, er habe für diese Maßregel den Karfreitag gewählt, um ihr einen herausfordernd gottesläfternden Sinn zu geben. Diese Unterstellung ist falsch, denn weder ist die Verordnung am Karfreitag erlassen, noch ist sie an diesem hohen Feiertag ausgeführt worden. Der Pariser nationalistische Abgeordnete Pugliese Conti kündigt eine Anfrage an die Regierung über diese Angelegenheit an. — Katholiken und Freidenker haben am 1. April gewetteifert, den Karfreitag zu heftigen Parteikundgebungen zu benutzen. Die klerikalen Blätter bringen triumphierende Berichte über die außergewöhnliche Stärke des Kirchenbesuchs, während die Freidenker in vielen Versammlungssälen Trotzmahlzeiten mit Fleischgängen, Reden und Liedern hielten.

Italien.

Der Papst empfing gestern eine Abordnung des Komitees der deutschen Katholikentage. Der Präsident, Graf Droste-Vischering, verlas eine in lateinischer Sprache verfaßte Huldigungsadresse, in welcher dem Papst für die den deutschen Katholiken erteilten Ratschläge gedankt wird, welche der katholischen Kirche und dem Staate von großem Nutzen gewesen seien. Der Papst erwiderte ebenfalls lateinisch. Er dankte den deutschen Katholiken für ihre Ergebenheit gegenüber der Kirche und betonte die freundliche Gesinnung des deutschen Kaisers und der deutschen Regierung gegen seine Person und die Kirche. Ein großer Teil des Verdienstes gebühre der Zentrumsfraktion des Reichstages. Der Papst wünschte sodann den deutschen Katholiken alles Gute und erteilte allen Anwesenden seinen Segen.

Großbritannien.

In London eingegangenen Nachrichten zufolge hat die kürzlich gebildete Expedition zur Bestrafung der Okpotos, die im vergangenen Jahre zwei englische Beamte getötet haben, im Distrikt Bassa in Nordnigeria einen scharfen Zusammenstoß mit den Okpotos gehabt. Bei diesem gelang es den Feinden, in das englische Karree einzudringen. Dabei wurden viele Personen getötet. Unter den Getöteten befindet sich kein Europäer.

Wie aus London gemeldet wird, ist die Prinzessin Eduard von Sachsen-Weimar am ersten Feiertage früh gestorben. Die Prinzessin, geb. 1827, eine Lady Gordon-Lenox geb. Goodwood, war dem Prinzen Eduard 1851 morganatisch angetraut worden.

Provinzialnachrichten.

y. **Torgau**, 4. April. [Unsere Krankenhausfrage] ist in ein bemerkenswertes Stadium getreten, nachdem der Kreistag beschlossen hat, der Stadtgemeinde als weitere Beihilfe zum Bau neben den à fonds perdu bewilligten 60,000 M. ein unkündbares Amortisationsdarlehen von 50,000 M. zu 1½ Prozent Zinsen und einprozentiger Amortisation zu gewähren. Das Stadtverordnetenkollegium wird sich auf Grund der nunmehr vom Stadtbauamt auszuarbeitenden Pläne in nächster Sitzung auf die allgemeinen Grundzüge zu einigen haben, nach welchen das zwischen der Dommitzscher Straße, der äußeren Ringstraße und der Husarenkaserne zu erbauende, 1 ha 7 a 70 qm umfassende Krankenhaus errichtet werden soll.

k. **Sittendorf** am Kyffhäuser, 4. April. [Selbstmord.] Im hiesigen Holze wurde der Postschaffner Arthur Zeichart aus Böhlitz-Ehrenberg erschossen aufgefunden. Er hatte sich den Tod seiner Braut, einer Tochter der Witwe Koch von Roßla, so zu Herzen genommen, daß er freiwillig aus dem Leben zu gehen beschloß. Die Leiche wurde auf Wunsch des Selbstmörders auf dem Friedhofe in Roßla beigesetzt.

— [Ordensverleihungen.] Verliehen wurde: Dem Oberpostsekretär a. D. Rechnungsrat Kretschmann zu Magdeburg der Rote Adler-Orden vierter Klasse; dem Telegraphensekretären a. D. Friedrich Denkmann zu Aschersleben und Franz Schlegel zu Wittenberg der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse; dem Lehrer Friedrich Rabe an der II. Bürgermädchenschule in Magdeburg der Adler des Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem pensionierten Oberpostschaffner Heinrich Wiese zu Salzwedel das Allgemeine Ehrenzeichen.

— [Personal-Nachrichten.] Der Fürstlich Schwarzburg-Sondershausensche Amtsgerichtsrat Maempel in Arnstadt ist zum Landgerichtsrat in Erfurt, der Gerichtsassessor Helfe in Eilenburg zum Amtsrichter in Bitterfeld ernannt worden. Der Rechtsanwalt Dr. Gaule in Wittenberg ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts Naumburg a. S. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Wittenberg ernannt worden.

— [Erledigte Lehrerstelle.] Die Lehrerstelle in Heinrichsberg, Kreis Wolmirstedt, ist bald zu besetzen; Grundgehalt 1060 M., 4 Alterszulagen je 100 M., freie Wohnung im Werte von 120 M. Bewerbungen sind an die Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter in Charlottenburg zu richten.

‡ **Eisenach**, 4. April. [Bestätigung. — Forstlehranstalt. — Kaninchenausstellung.] Erster Bürgermeister Schmieder ist als solcher bestätigt worden. Die Einführung in sein neues Amt erfolgt am nächsten Sonnabend. — Die hiesige Forstlehranstalt zählte im letztverflossenen Semester 45 Besucher, eine Ziffer, welche etwas höher ist als der Durchschnitt der letzten Jahre. Für das kommende Sommersemester liegen bereits wieder zahlreiche Anmeldungen vor, darunter auch solche aus dem Auslande, sodaß die Besuchsziffer erheblich über 50 steigen dürfte. Der Abschlußprüfung unterzogen sich vor Ostern 8 Studierende der Forstwissenschaft; sie bestanden sie sämtlich. Vier von ihnen beabsichtigen in den Staatsforstdienst Thüringer Staaten einzutreten, die übrigen vier widmen sich dem Privatforstdienste. — Der Allgem. Kaninchenzüchterverein für Eisenach und Umgegend veranstaltete während der Feiertage im „Alten Felsenkeller" hier die 6. Thüringer Verbandsausstellung. Diese war sehr zahlreich aus den verschiedensten Orten Thüringens beschickt. Unter den belgischen Riesen, die in bezug auf den Nutzungswert (Fleischproduktion) an erster Stelle stehen, waren Tiere von 15 Pfund Schwere und 70 cm Länge. Besonderer Wert war darauf gelegt, die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht, losgelöst von allem Sport, in die rechte Beleuchtung zu rücken. Außer einem schmackhaften Kaninchenbraten war Wurst, aus Kaninchen und Schweinefleisch bereitet, zur Schau gestellt.

SCHERING'S PEPSIN ESSENZ

Pepsin-Wein nach Vorschrift vom Geh.-Rat Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser Magenschwäche leiden. Preis ½ Fl. 2 M., ¼ Fl. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz. Nur

Niederlagen Halle: Adler-, Engel-, Hirsch-, Kaiser-, Kronen-, Stern-, Löwen-, Waisenhaus-Apotheke.

Otto Kummer, Spezial-Geschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren.
Poststraße 10. Moderne Zimmeruhren.

Geschäftshaus

J. Lewin

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Anerkannt grösste Auswahl! Gegründet 1859. Halle a. S.

Anerkannt billigste Preise. Gegründet 1859. Marktplatz 2 u. 3.

Preise ohne Konkurrenz.

Grösstes Spezial-Etablissement für **Damenputz u. Weisswaren** am Platze.

Garnierte Damenhüte:

Matelot	mit Doppelkopf u. chicker Sammet-Garnitur	65 Pf.
Breton	mit Sammet- und Seidenband-Garnitur	85 Pf.
Chasseur	m. geschmackv. Sammet-, Kugelknopf- u. Agraffen-Garnierung	1,65 M.
Kapotte	aus Fantasiegefl., m. Spitzen-, Band- u. Blumen-Garnit.	2,35 M.
Toque	aus Strohstoff, Sammetband, Blumengarnitur	3 M.
Marquis	sehr aparte Form m. reicher Seiden- u. Agraffen-Garnit.	4 M.
Rundhut	grosse Form mit besonders chicker, hocheleg. Garnierung	4 M.

Garnierte Kinderhüte:

Kinderhut	mit farbigem Rand und geschmackvoller Garn.	80 Pf.
Kinderhut	aparte Wippenform m. Sammetgarn. u. Agraffe	1,25 M.
Kinderhut	mit chicker Seiden- u. Ponpon-Garnitur	1,25 M.
Kinderhut	mit Sammet- od. Seidenband u. Blumenranke	1,75 M.
Kinderhut	aus Batist mit Stickerei etc.	85 Pf.
Florentinerhüte	ungarniert	68 Pf.
Cloches	ungarniert, italienisches Geflecht!	55 Pf.

Grosse Spezial-Abteilung für **Gardinen und Teppiche etc.**

Gardinen	weiss und crême Meter 1,50, 1,20, 1,00, 80, 70, 55 bis	20 Pf.
Gardinen	weiss und crême, abgepasst, das Fenster von Mk. 22,50 bis	1,75 M.
Tüll-Stores	in modern. Dessins, weiss u. crême v. M. 12 bis	1,50 M.
Zug-Vitragen	weiss u. crême, 2 Flügel, v. M. 9 bis	1,50 M.
Spachtel-	Borten in den neuesten Dessins, crême u. weiss, Meter 2 M. bis	15 Pf.
Portièren-	Stoffe in solid. Qual., d. Mtr. 1,50, 1,25, 90, 70, 45 u.	25 Pf.
Portièren	abgepasst, gediegene Qual. der Shawl v. M. 9,75 bis	65 Pf.
Teppiche	nur solide, bewährte Qualitäten, von M. 225 bis	4 M.
Teppiche	zurückgesetzte Muster, **zu ausserordentlich billigen Preisen.**	
Linoleum-	Läufer, prima Qualitäten das Meter 1,50, 1,10, 90, 75 und	60 Pf.
Tischdecken	in Fantasie u. Gobelin in reichster Ausw. v. M. 9,50 bis	1,35 M.
Tischdecken	aus Tuch od. Plüsch m. Applik. M. 35 bis	4,50 M.
Vorleger	in prächtigen Stil- und Fantasiemustern v. 9 M. bis	25 Pf.
Steppdecken	aus Wollsat'n mit Normalfutter	3,50 M.

Sämtliche Genres sind bis zur hochelegantesten Art vorrätig! Sämtliche Artikel sind in reichster Auswahl am Lager!

Gürtel: **Stoffgürtel** mit moderner Agraffe d. St. M. 1,50, 1,25, 1,00, 80, 65 bis **15 Pf.**
Lackgürtel in allen Farben M. 1,75, 1,50, 1,00, 85 bis **15 Pf.**
Sammetgürtel mit elegantem Schloss von M. 3,50 bis **40 Pf.**

Chiffon-Schleifen das Stück 15 Pf., 10 Pf., 7 Pf., 5 Pf. und **3 Pf.**
Schleifen in eleg. Ausf. M. 1,00, 85 Pf., 75 Pf., 50 Pf. bis **20 Pf.**
Schleifen mit Bombenmustern d. St. 30 Pf., 23 Pf., 18 Pf. u. **12 Pf.**
Barben mit Bombenmustern M. 1,50, 1,25, 95, 70 und **40 Pf.**

Läuferstoffe in hervorragend grosser Auswahl, wie: **Tapestry-Läufer, Velour-Läufer, Kokos-Läufer, Jacquard-Läufer etc.** **zu allerbilligsten Preisen.**

Möbelstoffe in prachtvollen Stil- und Fantasiemustern, wie: **Möbelkattune, Möbelereps, Möbelripse, Möbelplüsche** und **Moquettes** in **reichster Auswahl.**

Seid. Kinderschärpen in allen Farben u. Breiten, reichlich lang, von **45 Pf.** an.

Waschsüdwester das Stück 1,75, 1,50, 1,00, 75 und **42 Pf.**

Rouleaux-Stoffe in weiss, creme und altgold **zu besonders billigen Preisen.**

Wachstuche. Ein grosser Posten Wachstuch-Reste jeglicher Art **zu aussergewöhnlich niedrigen Preisen.**

Grosser **Seiden-Verkauf** des durch **Schadenfeuer** heimgesuchten, von mir käuflich erworbenen grossen Seidenwarenlagers **zu enorm billigen Preisen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040405013/fragment/page=0003

Gardrechts mit fein Porzellanschmuck nie

Marktkorb emaill. Einsatz gebotene Sauberkeit.

Marktkorb
mit emaill. Einsatz a Stück von 1,80 Mk. an.

Garantie auf jedes Stück.

Billigste und beste Bezugsquelle emaill. Haushaltungsgeschirre.

Spezialität: Komplette Küchen-Einrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Muster-Küche aufgestellt.

Anfertigung emaillierter Tür- und Strassenschilder in allen Grössen.

Streng reelle Bedienung.

Wasch-Garnitur
mit emaill. Geschirr a Stück 2,50 Mk.

Erstes Geschäft: **Leipzigerstraße,** am Turm.

Burghardt & Becher

Zweites Geschäft: **Olearius-straße,** an der Halle.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Fernspr. 1226. Deutschlands grösstes Spezial-Geschäft emaill. Haushaltungs-Geschirre. Fernspr. 1226.

H. R. Heinicke Specialgeschäft für Fabrik-Schornsteinbau und Dampfkessel-Einmauerungen.

Chemnitz, Wilhelmplatz 7.

Illustrirte Prospecte und Anschläge kostenfrei.

Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe ausgeführt.

Kindergarten Harz 13.

Friedrich Peileke,

Möbel-Magazin, Geiststrasse 25.

Neue und gebrauchte Möbel jeder Art empfiehlt für Brautleute und zum Umtausch ganze Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzelne Möbel zu billigsten Preisen bei reellster Bedienung.
Alte Möbel nehme stets in Zahlung.

Essen Sie täglich **Honig,** wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen. Garant. reinen Blüten-honig, hervorragend schöne Qual., Pfd. 75 ₰, bei 5 Pfd. 70 ₰, empf. **Carl Booch,** Breitestr. 1 u. Markt Roter Thurm 12.

Säuglinge gedeihen am besten mit Löflunds chemisch reinem **Milchzucker,** nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren dargestellt. Nur echt in den Original-Packeten mit unserer Firma; zu M. 1.50 und 80 Pf. In den Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften zu haben. **Ed. Loeflund & Co.** Grunbach-Stuttgart.

K. Mauersberger

Grösstes Etablissement der Provinz

für **Färberei u. chemische Reinigung** von *Damen- u. Herren-Garderobe* jeder Art, *Uniformen,*

6 eigene Läden:
Leipzigerstr. 33 Telephon 1248
Geiststrasse 15 Telephon 1252
Moritzkirchhof 5
Gr. Steinstr. 1-2 am Kleinschmieden
Steinweg 25
Gr. Steinstr. 39.

Agentur: E. Galander, neben Walhalla.

für *Möbelstoffe, Teppiche, Federn, Handschuhe* u. dergl. **Seidenfärberei** à ressort für *Seiden-Kleider, Bänder etc.*

„Leistungen ohne Konkurrenz".

Tapeten

Nachdem meine neuesten Musterkarten für diese Saison sorgfältig zusammengestellt sind, bemerke ich, dass ich in diesem Jahre eine unerreichte Auswahl in Tapeten besitze. Ganz besonders empfehle ich für feine Salons meine **Ingrain-Tapeten** in vornehmen und eleganten Mustern, nur Entwürfe erster Künstler. Für das bürgerliche Haus bringe sch ein reiches Sortiment in schöner und kuranter Ware bei äusserst solider Preisstellung. Durch Verbindungen mit den leistungsfähigsten Fabriken ist meine Kollektion so reichhaltig, dass ich glaube, allen an mich gestellten Anforderungen genügen zu können.

Neuheit: **Waschbare Oeldruck-Tapeten** für Küche u. Flur **um die Hälfte billiger als Lacktapeten.**

Friedrich Arnold,

Inh.: Ad. Heller u. H. Heller, **Gr. Ulrichstr. 10.**

Teppiche — Möbelstoffe — Linoleum.

Musterkarten über allhin post- und kostenfrei.

Telephon 315.

Mein **Möbel-**

Einkauf ist nur per Kasse und kann deshalb **billig und gut** verkauft:

1 Schreibtisch, nußb. fourn., mit ausziehbarer Platte	ℳ	48.—
1 Herr. Schreibtisch, nußb. fourn.	„	80.—
1 Schreibtischstuhl	„	14.—
1 Vertiko, nußb. fourn., von	„	52 an
1 Muschelschrk. m. K., nußb. f.	„ „	54 „
1 Stegtisch, nußb. fourn.	„ „	21 „
1 Ausziehtisch	„ „	21 „
Waisenstühle	„ „	5 „
Trumeau	„ „	35 „

Garnituren, Diwans, Matratzen etc. werden in meiner Werkstatt aus bestem Material dauerhaft, gut und sehr preiswert angefertigt.

Franz Boas, Merkelstraße 10.

Farben, Lacke, Pinsel billigst bei **C. W. Berndt,** Steinweg 26.

Nußbaum-Pianinos, mehrere guterhaltene, 250 bis 350 ℳ, verkaufen unter langjähr. Garantie **Maecker & Co.,** Neue Promenade 1a, am Waisenhause.

Waschgefäße dauerh., bill. **Zander,** Gr. Klausstr. 12.

Flechten
Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, Krepp-Ekzema, Hautausschläge

offene Füsse
Beinschäden aller Art, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe
frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zus.: Bienenwachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Ven. Terp., Kampferspiritus, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,5.
Zu haben in den Apotheken.

Haben Sie
schon meine **Spitzkugeln** (Honigkuchen mit Chocolade überzogen) probirt? Ich möchte Sie gern als Kunden haben
Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt Rother Thurm 12.

Vollmilch
grössere Posten bis 1000 Ltr., zu höchsten Preisen sof. oder später gesucht: Offerten **F. J. 40 „Invalidendank" Leipzig.**

Für Rechnung wem es angeht, versteigere ich am Mittwoch den 6. April cr. nachmittags 1 Uhr in meinem Auktionslokal 4 Fuß Wein (ca. a 24 Liter), und zwar:
süss Ungarwein,
Hungaria Perle,
Ung. Vermouth,
Ruster Ausbruch Ia.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Der Verkauf findet bestimmt statt.
Lieban,
Gerichtsvollzieher f. A.

Ernst Haassengier & Co.

Bankgeschäft, Halle a. S.

empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen u. a. für

An- u. Verkauf v. Effekten — Diskontierung guter Wechsel — Inkasso — Konto-Korrent-, Depositen-, Check- u. Lombard-Verkehr.

— Hypotheken-Verkehr. —

Kostenfreier Verkauf bis 1913 unkündbarer sicherer 3½, 3¾ u. 4% iger Hypotheken-Pfandbriefe.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

Reichhaltige Auswahl **Eiserner Bettstellen** mit Matratzen für Erwachsene und Kinder in allen Preislagen. **Eiserne Waschtische** mit Garnituren. **Eiserne Flaschenschränke** von 50—300 Flaschen.

Behufs Kapitalanlage empfehle mein grosses Lager **in- u. ausländ. Staatspapiere, Pfandbriefe etc.**
Woldemar Thoss, Bankgeschäft,
Schulstrasse 7, I.

Heute verlegten wir unsere **Pension,** welche zur Ausbildung junger Mädchen dient, nach
Grünstrasse 5|6,
wo wir fortan in schöner Wohnung mit Garten allen Anforderungen genügen können.
verw. Pastor **Fritzsche** und **Töchter,** Halle S.

Leutnant **Bilse**

Preis Mk. 3.50.
Franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung auch in Briefmarken.

Aus einer kleinen Garnison
sofort zollfrei zu beziehen von
Ed. Beyers Buchh., Wien, Schottengasse 7.

Schwarze Kostüme-Seide in glatt und gemustert.
Garantie-Stoffe von Meter **3.50** Mk. an.

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Halle a. S. Gr. Steinstr. 88.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ernst Böhme in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 2 Beiblättern und Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19040405013/fragment/page=0004